acc. ms.

Moses Mendelssohn

geb. 1729. † 4. Jan. 1786.

Brief v. 23 Mai 1782. an Lessing, mit
einem Brief M. Lessing v. 14. Juni 1786.
abgedruckt Briefe Freundschaftl. Inhalts.
Manuskr. 1804.

58. **Mendelssohn** (Moses), Philosoph, der berühmte Freund Lessings, n. 10 Sept. 1729, m. 4 Jan. 1786.

P. s. mit 2 Zeilen eigenhändig. Akademisches Urtheil über C. F. Selle's Abhandlung vom Skepticismus und dem Axiom dass alles dem Zweifel unterworfen. 3 p. fol. Mit Portr.

Von Selle ad marg. m. Unterschr. „... ich freue mich mit einem Moses gleichstimmig zu denken". Ferner eigenhändiges Gutachten von Diterich u. Spalding. — **Ungedruckt,** soweit ich ermitteln konnte.

59. **Mendelssohn** (Moses).

Eigenhändiges Manuscript, philosophische Abhandlung. „Enthusiast — Visionair. Begeisterter — Erscheinungsseher. Fanatiker — Schwärmer". 3 1/2 volle Seiten. Mit Portr. von Haid.

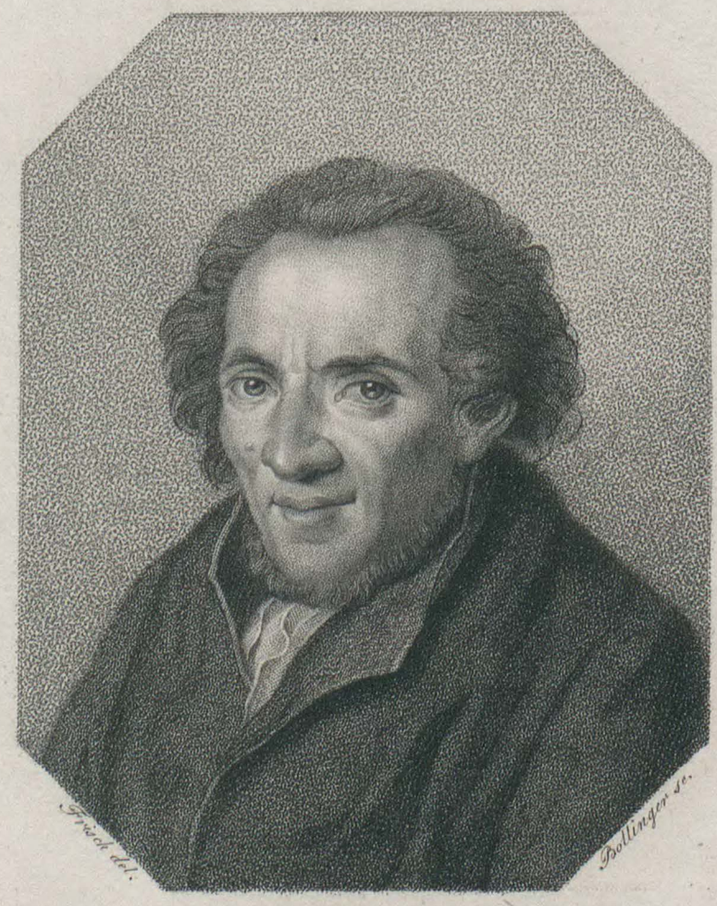
Wichtige Abhandlung über die den obigen Kategorien zu Grunde liegenden Motive. „Alle Ideen und Vorstellungen der Objekte vermehren unsere Erkenntniss, oder setzen uns in Bewegung, oder thun beides" ... etc.

Vorzüglich schönes Stück, **ungedruckt,** soweit ich ermitteln konnte.

29 bu

Zu acc. 1890.7

Ex Bibl. Regia Berolin.



MOSES MENDELSON.

Zwickau, bei Gebr. Schumann.

acc. ms

Zw 1890. 8.

Ex Bibl. Regia Berolin.

MOSES MENDELSSOHN.

Haid excud.

22404

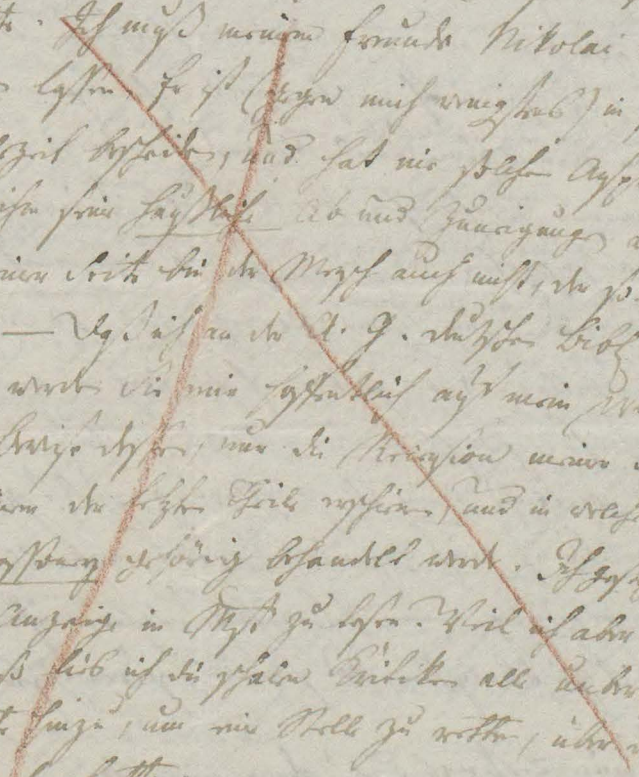
acc. ms.

Herder

PR. ST. BIBLIOTHEK BERLIN

Berlin d. 15. März 1781

Mason



„Ihre Frau Gemahlin sagt, sie sei Ihrer Einwilligung überzeugt, und wünsche nur, Sie hier zu sehen, um Ihnen persönlich danken zu können. Sie will sich nicht eher niederlegen, bis sie Sie gesehen hat. Ihre Frau Mutter wünscht dasselbe, und ich bitte Sie, mir zu erlauben, Ihnen diese Nachricht zu überbringen."

Ich erwiderte, daß ich mich glücklich schätzen würde, Ihnen meine Aufwartung zu machen, und folgte ihm sogleich. Als ich in sein Haus trat, kam mir Frau Gardiner mit einem Ausdruck von Freude entgegen, der mich überzeugte, daß sie meine Ankunft nicht erwartet hatte. Ich bemerkte, daß sie sich bemühte, ihre Verwunderung zu verbergen, und daß sie mit ihrem Gatten über mich zu sprechen anfing, ehe sie mich ansah. Ich hatte also Zeit, mich zu fassen, und ich hoffte, daß mein Benehmen nicht so verlegen sein würde, als es sonst vielleicht gewesen wäre. Aber ich hatte bald Ursache, mich zu freuen, daß ich mich nicht zu fassen brauchte, denn ihre Aufmerksamkeit war ganz auf ihre Tochter gerichtet.

Ich sah Elisabeth nur einen Augenblick, und in diesem Augenblick schien sie mir schöner als jemals. Ihre Freude, mich wiederzusehen, ihre Dankbarkeit gegen mich, alles war in ihrem Gesicht so deutlich ausgedrückt, daß ich mich in meinem Betragen nicht mehr gehemmt fühlte, und daß ich mich mit einer Wärme und Herzlichkeit benahm, die mich selbst in Erstaunen setzte. Ich sah, daß ich nichts von dem, was geschehen war, erwähnen durfte, und ich war froh, daß ich mir nicht vorher etwas darüber gesagt hatte.

Und mein Herz! Ich weiß nicht, was ich sagte, aber ich bin überzeugt, daß ich nicht die Hälfte von dem sagte, was ich wollte, und daß ich nicht immer das sagte, was ich sollte. Ich war zu froh, um mich in Acht nehmen zu können. Ich sah, daß ich Freunde hatte, deren Meinung mir teuer war, und daß ich in meinem Herzen diese Gefühle hegte, und daß ich wieder Zutritt bei meiner Geliebten hatte. Sie war mir noch teuer in ihrem Herzen angezündet, und ich hoffte, daß

Anmaßung zu dem Meinigen werde dazu Stellung genommen. Sehr ich sorgfältig
blank schon ich der erste Schritt zur Annäherung gethan. Sie sollen
mich persönlich acht sachen Weg treffen. Ich habe mich lange sehr unruhig
gefühlt. Ich hab schon Ruhe, und ich habe die Hoffnung, zu Ihrer Meinung beizutragen,
ich Sie mein, wie sehr kaltschmerzend Ihnen mich werden werden. Sie ist so
klarheit mich ganz ruhig und kalt, und Sie sollen sie persönlich in der folgen-
den Zeit mein Verhältnis, und Ihnen Licht verbreiten können.
Nachdem diese gewünschte Klarheitung kann ich wohl an L. noch an G. die
Hoffnung bitten, mich wegen ihrer Meinungen und Absichten anderen zu
Rede stellen; ich habe sie mich selbst in den Letzten und Absichten, den
Dingen in Hauptsachen kennen. L. wollte mich zu seiner Rechtfertigung
vorzubringen, und mich gewiesen zum Stillschweigen bringen. Allein mein
Herz widersprach sehr mir. — Ich bitte Sie um Nachsicht in
meiner Auswandlung wenn Mutterwitz, sowohl die Manna in die Hosen
geht, und die Hypochondrie Abwechslung die Hasen klassische, schreibt man
den Verlangen zu, andere auf diese Unbeständigkeit rücksichtig zu machen
und verzeihe ihnen ihnen in Billigkeit.
Und nun wende ich Ihnen, Ihr Tod auf lange Zeit mein Herz
bleiben wird. Mein Nachlass ist, wie ich sagte, in guten Händen. Herz-
liebster, mein Freund der Absicht, sah auf Herzog Schloss alle Mensch-
heit, bis die Briefe in seine Hände kommen die Genehmigung geben. Herzog
der Münzdirektor zu Breslau wird nachstehende Briefe auf Herausgabe
stehen, um Briefe zu übergeben. Freundschaften und Briefe meine Freunde,

An Herrn Generalsuperint. Herder
in Weimar.

Herder
PR. ST. BIBLIOTHEK BERLIN

Haben Sie Dank, bester, theurer Herder! für die gütige Zusendung, die Sie diesen Morgen bey mir antreffen. Meine Erwartung haben Sie sehr viel weiter, aber diese Aufsatz über Lessing macht, daß ich mich nähre an Sie schließe, daß ich Sie liebe, und schmerzlich wünsche, wo Sie wieder gelebt, Ihr Freund gerade zu wären; denn die Freundschaft mit Ihnen macht den schönsten Theil der Arbeit meiner Tage aus.

Ja, Freund! Sie haben an einem der wichtigsten Punkte gethan, der bisher zur Abwürdigung Ihres ganzen Charakters gedient hat. Die sehen die Menschen nicht nach mit den tadelsüchtigen gährungsvollen Augen an; der Mensch kann seine Erscheinung am Maasstab nicht messen, blos mit Hinzurechnung der Folgen und der Einwirkung. Die Charaktere sind alle seine Gebilde und Schwachheit und Verdienst die wirken Einerley, viel bemerkt und geliebt, darum schreiben; aber nicht gemessen sey will. Sie haben Ihr Herz mit seinem Licht, und wo nicht recht ist, Ihre Regel mit Milde in bessere Harmonie gebracht. Ihre Farbe auf Ihre Personen war nicht Ihnen zugebraucht, und wen Ihr Mitleid sagt, und ob ist nicht etwas Unmögliches für meine Fassung, meine Darstellung so mitleidsvoll zu sehen.

Einige der Aufsatz über Winkelm. hat meinen Beyfall, aber ich muß da Ihnen widersprechen, Winkelm. fehlt nicht. Ich kann ihn dort nicht über-

Jahn, welcher sich auf den Umgang mit Cardinälen so kindisch viel zu gute that, und auf seine schönen Kenntn. mit solcher stolzen Verachtung herabsah. Wie blos die Furchtsamkeit die Bibliothekare, die ihn doch gewiß nicht kannte zu seyn scheint?

Aber die Uebers. der Klagelieder will mir nicht gefallen. Die kritischen Anmerk. des H. Bärmels sind von einer [illegible] Bedeutung, und auf Authenticität haben sie in seinem Namen nicht Anspruch gethan. Im Anfange des dritten Klageliedes beziehet sich das גִּבְרָ֑ן, so wie alle Pronom. in den folgenden Versen, nach aller Ausleger und Uebers. Meinung, auf Jehovah, dessen in dem ganzen Gesange noch gar nicht gedacht worden. Wie sagt Ich aber fort:

Ich, der Mann, ich sah das Elend (den Jammer)
Mit der Geissel seiner Grimm.
Mich trieb er fort u. s. w.

גֶּ֫בֶר ist gemeiniglich das Abstract. stand, nicht das adject. und auch das personificirte Klagelied fasst die folgende Anredungen nicht Ihm, als auf Gott.

Ohnstatt des מְשִׁבֵּי שׁוֹעָלִים hat mein lat. Uebersetzung, die ich hier nicht anführen will, weshalb Sie in einem Fabrik folgende sehr fehlerhafte Lesart. 1) Das dritte Buch Mose mit seiner Uebers. und seinem Commentar von meinem seligen Vermehrt, H. Wessely, zu meinem Schaden, und zu mancher Ehrs Lästerung, wie zu selbst gemacht ist. 2) Examen mundi, sehr. d. Cat. sah der höchste unsere neuen Erfindungsgeist, dessen wesentl. Zweck klar ist.

3) תְּהִלָּה לְיֹשָׁרִים, ein religiöses Drama. Der Verf. hat vor 30 Jahren zu Amsterdam gelebt, war ein gründlicher Grieche in mancher Betrachtung, ward aber von der spitzfindigen reinigen Kabbala verleitet sich zu verwickeln, ward zweifelhaft, zog sich in die Einsamkeit zurück — u. starb ganz schwermüthig. Sein cabalistisches Werk werden nunmehro in Polen fleißig studirt. Es soll auch viele Psalmen geschrieben haben, die mir aber nicht zu Gesicht gekommen sind.

Wie es nun mein Anspruch über E. Charakter steht, fragen Sie. Ich warte noch immer auf meine Correspondenz, die mir der Buchhändler aus Amsterdam zu zuschicken versprochen, und wenn ich nun sehr irre, wird sie auf irgend sonderbarige Weise, über den Spitzen an die Seite geschafft zu werden Verdacht? — Wir wollen sehen! Leben Sie wohl! Ehster Freund u. Lehrer sie mich!

Ihr

Berlin d. 24. Oct. 1781

ergebenster Freund u. Verehrer
M. Mendelssohn

(Die Fälle mit der Bücher, wovon ich spreche bey E. Nicolai ungefähr, um die Spitzfindigkeit zu messen.)

Ich bin nicht der Ansicht, die fragwürdige Frage, ob Ihnen diese nicht ganz bekannt, Ihnen ist auch ja das geschriebene Leute und Vieh, so würde ich es gewiß nicht ohne Namen thun. Aber sicher würden Sie vielleicht Mühe haben zu glauben, daß ich nicht Ihnen, Ihnen Angehörige, Freundlichkeit und Sorge noch nicht genug vielfach fragwürdig bis auf diese Stunde nicht gezeigt habe. Und gleichwohl ist dieses ein freundlich Angedenken. Irgendeine Gunsterzeugung habe ich niemals um den Lohn willen gethan. Lob seine Art in Worten macht, daß man ihn lesen möchte, wenn auch die Sache selbst nicht interessant war.

Berlin den 18n May 1781.

PR. ST.
BIBLIOTHEK
BERLIN

Ich gäbe als ausgemacht zum voraus, Bester Freund! daß der Vertrauliche Ton, der in meinem vorigen Schreiben angeschlagen, und in diesem noch mehr ausgeführt, Sie nicht möchte übel genommen haben. Mehr als Muth, gehört zu Freundschaft die Kunst dazu, sie zu gebrauchen. Jene Vorsichtigkeit, welche Sie vielleicht nicht in Ihrer Macht, aber ich doch viel genug zu glauben scheint, daß mich in etwas über den Anfang retten. Halten Sie mir diese Freiheit nur zu gute. Es ist ja, daß mich in diesem Gewirre ungleicher Schicksale so frühzeitig auf einander fällt.

Ich bin Willens diesen Sommer, wenn es meine Gesundheitsumstände erlauben, etwas über unseres Königs Charakter zu schreiben. Mich dünkt, daß er — von dieser Seite noch einer allgemeinen Merkmahl, und zum Theil unbekannt wird. Sein scharfsichtiger Freund kann ihn, als einen von den selten Menschen, die besser sind, als sie scheinen wollen. Die Gleichung der Widersprüche, und der folgenden guten Eigenschaft ist diese, daß sie in seinem Herzen lieber das Gemüthe ehren wollen, und eine Art von Ungefälligkeit zur Pflicht tragen, woran ihn Herz nicht den einzigen Antheil hat — Ich finde in Königs Briefen, die mir bey dieser Gelegenheit viele durchgelesen, daß er auch mit Ihnen etwas gespielt, die Rolle der Vertrauliche Amt gerne führen müssen, in welcher er mir nur mit Mühe zu conversiren gelernt. Meer ich in diesen Rolle finde, daß sein Charakter sittlicher Charakter klug und der Augen Menschenkenntniß zugleich werden kann; so bitte ich, daß folgende

Herder.

Freund solches aufzuzeichnen, und bitte ich meinetwegen Ihre Bitte hier einige Anmerkungen mit Ihrem Urtheil beizufügen. Erlauben Sie Ihre Umstände nicht, daß man sie wisse, so bitte Sie mir Ihre Verschwiegenheit zu versichern. Ich versichere, wenn Sie wollen, alles, daß Sie selbst nicht zu wissen schreiben so sehr abzuneigen, daß sie nicht zu wissen bitte, wenn sie mir nur Ihre Gedanken über die Sitten meines Freundes mir zu meinem Gebrauche machen wollen.

Einige Stellen rabbinischer Schriften, die bezüglich alleine in einem gewissen andern Lichte gewöhnlich angesehen worden, habe ich beigefügt, die ich glaube, daß sie מדרשים, aus welche sie gezogen worden sind, in einem Lichte, sie sind. Leben Sie übrigens wohl, und wenn meine Bitte zu dreist zu sein, so verklagen Sie mir solche mit aller der wunderlichkeit ab, mit welcher ich sie gethan.

Ihr Herz.

Moses Mendelssohn

36.

acc. ms.

Moses Mendelssohn an Herder Abschrift (Hzg. an A. Hess).

Herder

FR. ST. BIBLIOTHEK BERLIN

Berlin den 20 Juny 1780

Den verbindlichsten Dank, den ich Ihnen, mein verehrungswürdiger Herr! für die Mittheilung Ihrer Schrift über die Offenb. d. J. schuldig bin, habe ich so lange verschoben, bis ich das Vergnügen haben kann, mich einen aufrichtigen zu nennen. Nunmehr hat das Werk, dann ich Ihnen die erste Lieferung habe zu übersenden die Ehre hatte, und den Herren eine ärztliche Verordnung gehabt, auch ich habe hinter, die ich erzielen soll. Zu welcher Bestimmung? ob in Bezug auf die Hypochondrie, der jedes Vorurtheil weicht, einen Wunderdoctor zu verordnen; oder irgend einen kleinen Vorrath der Mäßigkeit von der nicht zu unterschreitenden Linie zu erzielen, wird mir der, der mich alle, meine Kleider vorgemessen. Meine Absicht ist, Sie zu erziehen, daß sie in jeder Situation sich zu Ihrer beim Hause zu finden, und die ihnen ihr Nothdurftigen mit Ihnen Freunden, mit Resignation zu tragen. Hiernach war es mit der Übersetzung, bey der ersten Übersetzung [illegible], angesehen. der Übrige haben die Umstände veranlaßt, als ich mich zu Herausgabe nothwendig. Auf diesen Punkt [illegible] wünsche ich von meinen Mitarbeitern [illegible] brauchbar zu werden. Der große Theil der Publicum mag denken, was ihnen beliebt.

Sie, mein Herr! haben gezeigt, daß Sie das Talmudische sehr gut verstehen. Vielleicht haben Sie auch einige Kenntniß der Kabbalistischen Schriften. Wenigstens scheinen Sie es nicht ganz zu verachten. Sie besitzen auch die Gabe, sich [illegible] zu verstellen, in die Lage zu versetzen, um sich Nothdurftigen zu verhelfen. Sie sind also befugter Richter über Bücher, dieser meiner gedrungen, genug

Herder.

mehr, als ich von den Ihrigen über die P. J. sie andrerseits als
einen Ihrer Freunde gelegen, mein Urtheil über Ihre Violinsonate und
über das Einfachbare beizufügen, den Sinn der Liebe zu wissen.

Moses Mendelssohn

36.

acc. ms.

An Herrn Generalsuperintendenten
Herder Herder.

Berlin den 3. August
1784.

PR. ST.
BIBLIOTHEK
BERLIN

Daß ich Ihren lieben Brief vom 4. May (den ich jedoch viel später erhalten) so lange ohne Antwort gelassen, mag einliegendes Billet von meinem Freunde Nikolai entschuldigen. Ihr Tempelherrn kannt ihrem Barometer haben mir viel Lustig genug gemacht, daß sich Männer, die ich so gerne zu Freunden habe, einander ihrenthalben eine ganze, genehme Viertelstunde messen sollten. Ihr Anerbieten, Sie mit N. wieder zusammen zu bringen, müßte mir also herzlich willkommen seyn, und ich bestehe auf eine schriftliche Erklärung von Seiten meines Freundes. Wie und warum sich dieser verzögert hat, werden Sie nunmehr aus der Erklärung selbst, die ich hier mit einlege.

Ganz nach meinem Sinne ist sie nicht. So willig ich ihm auch gute Ursachen finde, so scheint mir doch seine Äußerung nicht frei von aller Rechtfertigung zu seyn. Aber freilich! da Sie ihrem freundschaftlichen

Querbinden selbst eine Art von Verpflichtung voraussetzen lassen; da sie, indem sie die Hand zum Feinde ausstreckten, sich verbunden hatten, ja, wenn ich nur wollte!" so müßte die Antwort allerdings ausfallen: „Nun, warum denn nicht? Heraus damit!"

Ihr lieben Schriftsteller mögt sagen, was ihr wollt; wir Schriftsteller (damit nicht meine Bescheidenheit zur Selbstverleugnung werde) mögen sagen, was wir wollen, es ist es um unsere Schriftstellerei genug= sam schwer zu thun, als es um unsere patrio= tischen Gesinnungen. Liebe zu unseren Empfindungen verbindet sich in Liebe zur Wahrheit, und wenn uns keinen Verbindungen weiter an diese Wahrheit gelegen, so nennen wir uns deshalben glücklich mit solcher Benennung, als hinge das Wohl des menschlichen Geschlechts davon ab.

Und nun im Ernste, bester Freund! Lassen Sie den Verdacht, wenn Sie meinen, daß etwas daran gelegen ist, nicht ganz fahren; aber schonen Sie ihn eben so frei von aller Bitterkeit, wie ich

36.

acc. ms.

versichert bin, daß Sie ihn wieder mit seinen
würden. Lieben Sie M. in mir, und ich stehe
dafür, daß er Ihnen nichts wird schuldig bleiben.
Meiner innern Ueberzeugung nach können Leute
von Ihrem Werthe sich einander nicht anders gegen
sagen, als durch Missverständniß.
Der Verf. wider mich schenkt
mir die Anmerkungen über Jerusalem, die Sie
mir mitgetheilt, und diese mit den Antheil, mit
welchem Sie diese Schrift gelesen zu haben, versi-
chern. Ganz sind mir Exemplare, daß diese Versicher-
ung nicht als bloßes Compliment sey, und da-
durch wird sie mir meiner Gesetz für alle scharfe
Critik und scharfes Lob, mit welchen die Brochure
bisher verfolgt werden. Wenn ich Herdern, Kanten
und Garven nicht misfalle; so ist meine Eigen-
liebe befriedigt.
Leben Sie wohl, und lieben Sie

Ihren

Moses Mendelssohn.

v. RADOWITZ

5928

Liebster Freund!

Sagen Sie mir doch, wie man die Grafen v. Salburg, Statthalter zu Innsbruck betitelt, und wie man die Adressirung an dieselben machen soll?

Ich reise übermorgen Sonntag unserm Freund Eckhard zu Gefallen. Wollen Sie mir da Pantin besorgen, so will ich die Tage bestellen, und auch mit Engel morgen darüber sprechen. Wenn doch auf 14 Tage mieten wollte. Ich wäre am Nachmittag pour la porte Louise, abgereist bin ich in ganz Littauen, und selbst in Pyrmont, wo mir die Ontologia zum Nachquartier angewiesen, nicht sehr bunt.

Moses Mendelssohn

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

An
Frd. Nicol
Hofrath

acc. ms.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Mein theurer verehrungswerther Freund!

Ihr Brief hat mich wahrhaft erfreut und mit meiner Ueberzeugung, daß Schelling nicht zu verirren ist, bestärkt, mich kaum Etwas Neues, und stört ihn auch nicht zu bestätigen. Er glaubt allerdings endlich, daß sein dogmatisch Object, was gewöhnlich Schelling als Namen proprium mein Fichte sey, und der Mystik bedürfe. Es sind zwar schon so manche scharfe Andeutungen und Verbesserungen, auch Christliche Gründen, mein System klärungsbar abzugewinnen, und haben das Wort Schelling, die eine so, die andere wieder anders, erklärt. Ihr schönes Wort, daß die Idee nur einmal, oder wenigstens sehr selten in der Schrift vorkommen, hat die Fabeldungsbegriff und der Welt so klärend Licht gebracht. Die Verwandte Abhandlung über die Mystik wird nächstens von den neuesten neuen Schriften klärend Rechenschaft geben. Allein ich vermuthe, daß Ihr Mann selbst diese Gelehrsamkeit für Sie noch klärend werden wird, weil sie von der Dogmatik abweichen. Seine

mich Mann schon nun sorglich Rath geben.
So ist vielen von der andern Seite auch einem Juden nicht zu ver-
denken, daß er mit allen der Gewissenhaftigkeit seinen Dogmatisch an-
hängt, und die Pflicht der Pflicht, deren Erfüllung mir gewiß ist,
zu verklären, die Liebe zu mir sich bringet. Sein an diesen Pflicht,
dünkt mich, haben die kurzsichtigen Gründe verjagen, die das Wort
Schilo für den Messias sprechen, einen Stab und nicht einen Mes-
sias halten, ob sie noch im mindesten Anhängerschaft, und hatte
ich Lust dagegen Grund zu widerlegen, wie ich könnte.
Sein sicher doch seinen Glauben und seiner Ueberzeugung, und
liebe seinen Nächsten, wie sich selber. Gott anbeten und den
Menschen wohlthun, siehst du Zweck und Ziel unserer Bestimmung,
unser Existenz in diesem, und unser Hoffnung in jenem
Leben. Alles übrige mag dahingestellt bleiben. Wie ist der
Inhalt, Bruder! nun lieber Gott und sein Friede!
Leben Sie herzlich wohl, und denken

Ihren

Berlin den 23. May
1782

aufrichtigen Freund
Moses Mendelssohn

36.a.

acc. ms

Durchlauchtigster Herr,
Insonders Hochgeehrtester Freund,

Ich habe auch den Dritten Monats-Theil ver-
schrieben, dass Exemplar, welches Ihnen Ihr Verleger
Freund, Herr Moses-Mendelsohn zu senden
versprochen hat, Denenselben zu geschicken
worden sind, Ermangelt sich in der Meinung,
Dass Dieselben bey meiner abzusendenden Rec.
gravie, Sintemahlen Ihnen des Freundes
Gebrauch davon machen sollen. Weil ich
mich auf das Glück Ihre, meine schlechte Exem-
plare betreffen, welches schon öffentlich bekannte
Toleranzen Gesinnungen, ein nützliches
Vergnügen abgeben Könte, so ersuche mich die
Zeitung, Ihr: Hochfürstlichen Durchlauchten zu überschicken
und Denenselben zu überlassen; Ob Sie Mallinckrodt

An Herrn Assessor David Friedländer in Berlin.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Gubernius davon machen könne. Die Ver-
anlassung zu diesem Antworts Schreiben war diese:
Ein gewisser Syndicus, der Herr Morser, hatte sich
beschwert, sing an, in seinem Schreiben, ein Miss-
trauen zu setzen, als wenn dessen Übersetzung der
letzten Briefe Mosa zu Gunsten verfasse.
Konnte sich nicht vorstellen, dass Herr Morser der
deutschen Diction: die Regierung wird von Juda nicht
rückkommen zu wollen übersetzt, wie
wenig wesentlich gethan habe. Um nun die in
Zweifel gezogene Aufrichtigkeit meines Freundes zu
retten, so mußte ich schreiben, und bath ihn, mir
seinen Grund bekannt zu machen, damit ich solche
dem gnädigsten Syndicus allenfalls mittheilen könte.
Hierauf erfolgte nun die sichere gelegte Antwort,
worin, welche mir übersendet worden, ob

für gleich meinem Freunde, dem Freudigen,
einen gnädigsten Ruhekünftl. gab.
Ihren Morser zum Schreiben, bitte mir wieder gütigst zu Zuschicken, weil uns als wir Heiligsten
auf benachrichtigt wurden. Ich bin übrigens mit
wahrer Hochachtung.

Ew: Hochedelgeboren

Baruth
den 14ten Juny
1786

ganz ergebenster Freund, Diener

Johann Caspar Lavater. (Antistes)

Mendelssohn

Ditmar

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Mein Herr!

Ich bin Ihnen mehr im Stande gewesen Ihr letztes Schreiben zu beant-
worten, und da ich mich dagegen verpflichtet, und überdem die Verpflichtung,
jede man allezeit sorgfältigst sey, gemeiniglich abgenöthigt hat; so habe ich
mir dergleichen Zeit abwarten wollen. Indessen bleibt diese gewünschte Zeit
allezulange auch und ich bin allezeit besorgt, es gehe mir die versprochene Hoff-
nung auf dem Felde liegen lasse. Ich habe mich also genöthigt um Ihnen
Lang zu bitten, und da Ihre Letztere Briefende habe mir Ihre Freund-
schaft zu unterstützen. Ich schicke hier dieses Mal und sage mir da-
durch, dass Ihre Gedanken über die Künste so sehr übereinstimmen,
dass sie sich mit der Meinung unsers berühmten Kenners über eben
denselben vollkommen vereinigen. Ihre übrige Nachsicht
der Künstler würde in unsern Tagen Verfall nach sich
ist, wenn sie so wenig als Kenner in Abrede seyn, dass die Freiheit eine
Seele sey, ohne welche es nicht eine Kunst geben kann, und dass
zu wenig Freiheit. Der wichtigen Beurtheilung des Herrn Verfasser
seinen Ihren gütigen Anmerkungen zu unterstützen. Ich bitte mich
Ihnen nach Ihrer gefälligen Gesinnung mit aller Hochachtung zu
sehen

Ihr

Berlin d. 2ten Aug. 1763.

ergebenster Diener
Moses Mendelssohn

A Monsieur

Monsieur Villamov, Professeur
en Poesie

Meusebach. Rochester

Wo ist sie nun, du mein süß Licht!
Sie fleucht und mit ihr flieht mein Lust.
Mein Leid, mein unbegreiflich Leid betrübt
mich mehr mehr denn mein Brust.

2

Mein Herr! Du ist mir gnädig hochgesinnt!
Erwarb mich und stärke mein Sinn!
Bind das gebrochte Leid auf mein Seele
Mich dem ich dich nur sehen ob glücklich bin.

3

Und du Verzagtes! Erfreue mein Herz
Mit deinem süßen Worte wieder!
Ach sieh den gift'gen Pfeil auf meinem Herzen,
der mir gesonnen mein Tod macht mir.

Rochester.

den 27. Dec. 1757

Definitio genetica sensationis.

Sensatio est representatio alicuius entis cum omnimodis suis determinationibus simul. Hinc et cognitio intuitiva definiri potest, et demonstrari cur ea conveniat in gradu absolute maximo.

Realitas et phaenomenon

Representatio, quae rationem suam proximam agnoscit in statu corporis nostri in mundo, est phaenomenon. Alias enim atque alias haberet modificationes si organa statum suum mutarent.

Bibl. Reg. Berol.

Parthey.

Ihm

Freund seiner frühesten
Jugend Hr. Nicolai,
der nach Lessing, ihm allen
War,

Moses Mendelssohn

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

acc. ms.
acc. 1890. 7.
Bibl. Regia Berolin.

2.

Wenn die alten Skeptiker ihre Meinung vortragen, daß alles dem Zweifel unterworfen sey; so pflegten sie zu dem Vorsatz hinzu zu thun, und auch dieser Satz, daß alles ungewiß sey, ist selbst noch ungewiß. Da wünschte ich der P. Falles Erklärung zu wissen; ob er den Satz selbst: daß es keinen gewissen Kennzeichen gebe, nicht für einen Kennzeichen halte? Denn scheint es ihr wirklich Unbesonnen von einem Kennzeichen zu; weil er anschaulich demonstrirt werden kann und also, wie die Seele sich drückt, identisch ist?

Wenn alle anschaulich gewisse Sätze, als identisch betrachtet, nicht als ein Kennzeichen gelten sollen; so bleiben schlechterdings keine Sätze zurück als solche die sich ganz oder zum Theil durch Erfahrung prüfen lassen, und der Satz; es giebt keine gewissen Kennzeichen, in so weit die P. Seele ausdrücklich Kennzeichen darunter verstanden, ist im Grunde selbst identisch, und will nur so viel sagen; alle Sätze sind als anschauende anschaulich gewiß, also auch

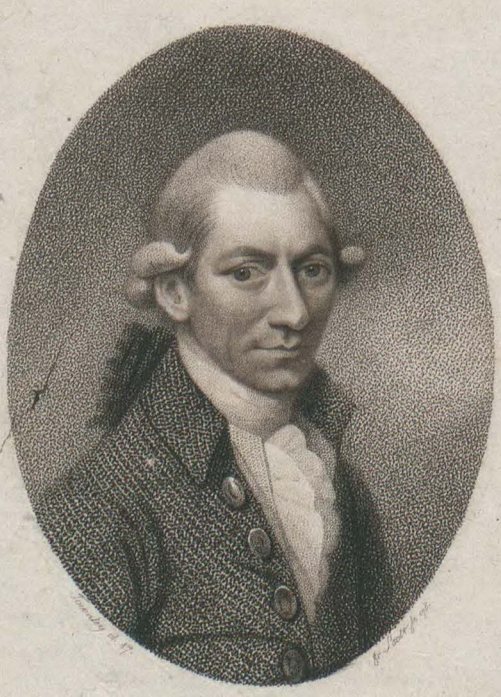
Weiter habe ich nicht sagen wollen als daß man eine, und eine Reihe Erscheinungen zu finden. Hr. H.

identische Sätze zu reduciren, oder gründen sich auf Erfahrung, oder sind auf beiden Arten zusammen gesetzt.

Ich denke nicht daß jemand an dieser Behauptung etwas wird zu tadeln haben können; nur möchte mir die Art und Weise wie sich H. Selle über den Satz des B. S. ausdrückt zu finden oder nicht zu finden seyn.

Verschiedene Stellen des H. Sellens brauche ich mich nicht, um seinen bloßen Wortstreit. Er nennt z.B. die Worte Synthetisch und Analytisch in einer andern Bedeutung als H. Selle, und setzt die Mathematik zum Beyspiel so, daß sie von der Erfahrung unabhängig Sätze synthetisch gebe. Herr Synthesis, wird Herr Selle antworten; aber nicht die Meinige. Es könnte hier nicht dienlich seyn, auf beyden Seiten der Streitigkeit zu verweilen. Genug H. S. nennt einen Satz nur alsdann Synthetisch, wenn der Prädicat nicht aus dem Subjekte Subjekte herausgezogen werden kann, und dergleichen. Ich sehe nicht ein warum die Mathematik nicht gehören.

Noch hätte ich gewünscht, H. P. Selle hätte eigentliche Begriffe von Urtheilen und Sätzen unterschieden. Denn Theorema ist: ob gleich keine reine Anschauungsbegriffe, und sein Lehrsatz



CHRISTIAN THEOPHILUS SELLE.

Amicus Amico

Friedericus Himburg

Kräfte und von Dingen. Wiewohl die Begriffe als das Material des Denkens allerdings ihren Ursprung nicht von der reinen Vernunft haben können, welche sich bloß auf das formale des Denkens bezieht.

Indessen kann der Inhalt des formalen nicht zum Gegenstand eines Vernunftkalküls unserer und in so weit reinen Vernunftschlüsse gemacht werden; die aber wie in der Logik vernunftlos bloß identisch sein werden.

Vorausgesetzt habe ich die größte Neigung für identische Sätze dieser Art, wenn zwar sich in Naturgeschichten und Moralischen Dingen vernunftmäßige Evidenz findet, wenn will man wissen, ob der Satz derselben auf Identität dieser Art hinführen können?

Moses Mendelssohn
Fragl. d 26. April
Beantwortet d 29 ditto

Ich stimme dem Beurtheilenden Urtheil des Herrn Mendelssohn vollkommen bey, und weiß nichts bestimmt hinzuzusetzen.

Allein übrigens ist es selbst [illegible] eine mathematische Evidenz haben; so sieht man doch, daß einige derselben sie haben.

Ich stimme dem Beurtheilenden Urtheil des Herrn Mendelssohn vollkommen bey, und weiß nichts bestimmt hinzuzusetzen.

Allein übrigens ist es selbst [illegible] eine mathematische Evidenz haben; so sieht man doch, daß einige derselben sie haben.

Allein
d. 29 April 1787.
Kant

Ich habe die mir von Herrn Mendelssohn gütigst communicirte Abhandlung, worauf sich obiges Urtheil gründet, zurückgeschickt.

an jemanden weiterschicken möchte, wird
weiter nach mir gesagt werden.

Spalding
mpr. Sam 3 Thaler
weniger — 6 —

acc. 1890. 8.
acc. ms.
Ex Bibl. Regia Berolin.

Enthusiast. Visionair. Fanatiker

Begeisterter. Begeisterer. Schwärmer.

Alle Töne und Verbindungen der Objekte verursachen unsere Empfindung, oder setzen uns in Bewegung, oder thun beides. Die Objekte Licht, oder Wärme, und in der mehresten Fälle beides zugleich. Die Sätze der reinen Mathematik verdrießen, aber lassen das Herz unbewegt. Die Würkungen auf die Empfindung, aber nicht auf die Begehrungskraft. Die dunkle Vorstellungen der Seele setzen sie in Bewegung, ohne sie zu vermehren. Die Begriffe von Tönen, die beides thun, sind sänftig und ist unmöglich solche auszudrücken.

Die Töne sind aber auch in ihrer Verbindung, ihrem Grade auch, unterschieden. Die abgezogene Begriffe würken mit wenigerm Nachdruck, als die Contraste; die Einstimmungen weniger als die Ausdrücke. Eine Partitur kann den Virtuosen, der sie zu lesen versteht, in Bewegung setzen, aber viel weniger, als die Musik selbst, weil die Partitur nur blosse Zeichen der Empfindung gewährt, die Musik selbst aber eine intuitive. Die Verhältnisse 2:3 und 6:7 können Zeichen bezeichnet, aber Wohlgefallen noch Mißfallen zu erregen, d. i. völlig kraftlos zu seyn. Man bringt sie aber zur Empfindung, durch Verbindungen der Töne z. E. oder durch

Länge und Breiten in Äthmungen und Felder in der Baukunst; so wird das Wohlgefallen oder Mißfallen, das sie erregen, gar bald erkannt lassen. ~~Das Maaß der Größe sein~~. Daher auch die Regeln der Größe für die dramatischen Dichter

Segnius irritant animos demissa per aurem,
Quam quae sunt oculis subjecta fidelibus, et quae
Ipse sibi tradit spectator.

Sie leidet aber nur da Statt, wo das Gefühl aufhauert, das Gesetz hier gegen blos Zuschauerinnen gewährt hat. In andern fällen leidet sie die Regel umkehren, wie oben von der Musik ist angemerkt worden.

Drittens. Jedes wünschen muß auf alle Subjekte, und auf jedes Subjekt auf andre alle Einflüsse, mit gleicher Gewalt. Die Sprache ist tägliche Erfahrung, und auch der Psychologie liegt für auf Grund darüber aufgeben. Man kan sagen: die Regel der Form, mit welcher sie würken, richtet sich ~~objectiv~~ subjectiv, nach dem Grade und Verhältniß der innern Fähigkeiten, Neigungen, Fertigkeiten u. s. w., mit einem Worte, nach unserm Genie, und nach den zufälligen Beschaffenheiten und Umstände, in welchen sich unser Gemüth zu der Zeit befindet, da der ~~Ind~~ Eindruck geschehen soll, das heißt, nach unserm Laune. Die kraftlosesten Töne können in gewissen Fällen die stärksten und außerordentlichsten Bewegung

Fortschreitungen, wenn ihrem Genie und Laune günstig sind.
Man nennt dagegen einen Enthusiasten, der [illegible] durch gemüthlich mindestkräftige Vorstellungen von einer gewissen übernatürlichen Gattung (die vermöglich seinem Genie nachgehen) mit solcher Energie würden, daß sie alle seine Sinnes-kräfte anstrengen, und zu seinem Endzweck thätig machen. Sie sind alle mehr oder weniger empfindsam gegen Tugend, Religion, Vaterland, Freundschaft, ob sie gleich als allgemeine Ideen und als bloße Gnaden mindestkräftig gegen mögen. Wenn aber das Genie durch Mystik darnach gestimmt, und die Laune günstig ist, so kann der Anspruch bloßer Worte ein fanatisch und in seinem Kreis verschlossen, und ihn in Thätigkeit versetzen, die ihm selbst nützlich scheinen wird, weil sie ihren physischen Ursachen so wenig nachspürt.
Mancher ist gegen Vorstellungen von einer gewissen Gattung so geeicht, so kunstbetrieblich, daß sie seine Empfindungs- und Einbildungskraft durch [illegible] in Erregung [illegible] die Gnaden in Bilder, und die Bilder, oder Phantasmata, in gegenwärtige Empfindungen verwandeln. Diesen nennen wir einen Visionair, Erscheinungsseher.
Aus den Schwärmer, [illegible] oder Fanatiker würden die Leute, die sich seinem Genie analogisch sind, und mehr Schwärmer als Lügner.

T die bloße Gnaden vorstellen

Die Falten der verborgensten Theile sind Zeugen der selbigen verfolgenden Neigung, und lassen sie in würkliche Handlungen, und zwar in starke und ausschweifende Handlungen ausbrechen, die nothwendig böse Folgen haben, weil sie aus einer unreinen Quelle fließen, und nicht Wahrheit, sondern Irthum und Träumerey zum Grunde haben.

Unter die Begeisterung in den schönen Künsten und Wissenschaften hat Sulzer (art. Begeisterung) eine Abhandlung, die überaus lesenswerth ist. Eine Vergleichung dieses Artikels mit dem art. Enthusiasme in der Encyclop. kan einem Freunde der deutschen Philosophie nicht anders, als sehr angenehm seyn.

5900

v. RABOWITZ

(Morgenstunden fest.)

Ex Bibliotheca Berolin.

? Das Studium der Botanik ist sehr nützlich, und angenehm, wenn man die Anwendung derselben zum Leben haben, d. i. wenn es möglich, um noch mehr brauchbare Materialien ausgestellt sind?

der Sprache, mit dem Gebrauch der Analogie machen, und mit der Regel endlich müssen. Freilich ist es oft schwer Materie zusammen tragen; und wenn war es Zeit Form und Regel finden zu bringen, und ist zum vollständigen Aufgabe nothwendig Nachrichten über jede wichtige Materie einzuholen.

Ich rathschlage mich, die wenige Stunden des Tages, in welcher ich noch Zeit zu haben pflege, des Morgenstunden sein zu lassen, und selbe zu Arbeiten, und Übungen, deren Resultate S., und Ch., der Lösung mir Familien mit der ich viel Stoff zu freundschaftlicher Verbindung habe, an unsern Unterhaltungen Theil nehmen wollten. Ich sehr dringliges und schätzbares Hilfsmittel und auf diesem Wege, beschäftige mich in der Morgenstunde; wie ich unterrichte werden und was die Wahrheit der natürlichen Religion, und wenn ich dazu aufgefordert war; so theile ich ihnen meine Zusammenfassende Vorlesung [illegible]. aber, wie leicht zu machen, ohne alle Belehrung. Die Sätze der Vernunft mich zu überzeugen, Beweise von zu bringen, sie zu beantworten, und in Brauch

† über über mir und den andern Gegenstand handeln

? unter sich

zurück meine Diktate ab, um sie unter sich
streiten zu lassen. Auf solche Weise sind die ~~Aufs~~
Aufsätze entstanden, davon ich den ersten Theil hier
mit dem Publikum vorlege.
~~Sie waren anfangs nicht zu diesem Gebrauche bestimmt.~~
Ich weiß, daß meine Philosophie nicht mehr ~~nach dem~~ die
Philosophie ~~Geschmack~~ des Jahrhunderts ist. ~~Sie~~ Die Meinung hat noch allzu
sehr den Geruch ~~der~~ der Schule, ~~die in der ersten Hälfte des
Jahrhunderts Deutschland~~ in welcher ich mich gebildet
habe, und die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts
vielleicht allzu eigenmächtig herrschen wollte.
| Das Ansehen dieser ~~Phil~~ Schule ist seitdem gar
sehr gesunken, und hat das Ansehen der specu-
lativen Philosophie überhaupt mit in seinen Un-
tergang gezogen. Die besten Köpfe Deutschlands
scheinen seit kurzem ~~[illegible]~~ von
aller Speculation mit ~~Verachtung~~ ‡. Man dringt
auf Thatsachen, hält sich blos an Zeichnung der Natur,
sammelt ~~Bef~~ Beobachtungen, häuft Erfahrungen
und Versuche, E Am Ende gewöhnt sich der Geist ~~des~~
~~Mensch~~ so sehr an Details und Einzelne, daß er
nichts für wirklich hält, als was sich ~~nicht~~ auch diese

| Das Spötteln und Vernünfteln jeder Art reizt den freyen Geist des Menschen zur Gleichgültigkeit

‡ ~~und~~ schaudernder Abneigung.

E, die es scheint, mit allzugroßer Vernachlässigung der ~~Ge~~ allgemeinen Grundsätze.

Rochefeld zu Lichtenfels

Freunde und Landsleute, [illegible] in der Sache für uns zu halten haben. Auf solche unerwartete Zumutung, [illegible] ist in dem folgenden Falle nöthig anzuzeigen gedrungen sah wird. Wie bald dieser eintreten wird, kann ich für jetzt noch nicht bestimmen. Es wird [illegible] von dem Ausfall abhängen, mit welchem das Publikum diesen ersten Versuch aufnehmen wird.

T zur jetzigen Lage der Landesangelegenheiten

Handschrift von Moses Mendelssohn

Parthey.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

M. Mendelssohn.

Deutlichkeit, bei dem eingeschränkten Verstand nur
fassen kann, so ist meistens in Absicht auf die Reihe
von Ursachen, die über sein sittliches Leben mögen,
wenn die natürliche Schwäche selbst nicht schuld sein soll, und
lob in Absicht auf die Handlungen, die er durch sie
sah kann, wenn sie in der Freiheit nicht unterbrochen
wird. Auch ist die Gerechtigkeit in Absicht auf die
Belohnung; indem die freien Handlungen keine
bestimmte absolute Grösse sind, sondern
Verhältnisse in einem unendlichen Verstande
jeden Augenblick mit der Vergangenheit in dem genauesten
Zusammenhang, die Ewigkeit nicht in seiner ganzen
Vollkommenheit, wo sie nicht auch mit

Bestehe auf die wenige Klarheit unter sich
in der genauesten Verbindung; in der voll-
kommensten Harmonie. Alle Klarheit entsteht
aber durch Licht und nur Licht aus
allen. — Alle Zufälligkeit Klarheit durch
unter gewisse Bedingungen zu nothwendiger
Klarheit.

Moses Mendelssohn.

Objectiv Grund, oder die Übereinstimmung
des Subjekts mit der Prädikats entweder
in der Materie, oder in der Form des
Subjekts anzutreffen sey.
Nun kann dasselbe nicht in der Materie gesucht
werden, denn das Subjekt ist nicht anschaubar;
wie aus dem obigen erhellet.
Auch nicht in der Form, denn 1) ist das
absolute Allheitsurtheil. 2) so kann keine
Folge nur vorgängige Entschliessung seyn,
so muß doch durch die Abtheilung des
Ganzen Einheit hervorgebracht werden.

N.° 73.

Parthey.

Liebster Freund!

Ich habe Sie neu Jorgen bedauert, als ich vernahm, daß Sie auf Ihren Gütern Ihre Gesundheit nicht dauerhaft genug finden, um Ihrer Neigung zu folgen! Sie sind eine solche Nacht zu einer Reise zu entbehren, ist eine Hauptschwierigkeit, und die Mühe zu ersetzen, ist sehr eine große Hauptschwierigkeit. Zugleich bedaure ich, daß Sie sich erschöpfen, und über dem Schreiben wieder rückfällig werden, und die ganze Hoffnung, welche wir schon zu genießen [anfangen] Essen Sie sich nur keine Beschäftigung in der Welt, auch nicht zu lesen, wenn Sie wollen, daß ich meine Meinung sagen soll. Ich habe wohl so viel Lust an die Geschichte des weisen Mannes gedacht. Aber sagen Sie, nun sagen Sie mir Ihren Freund und Schlafgott, damit nicht der Voltaire uns zum Vorschein komme.

Ich schreibe Ihnen diesmal mit der Post, weil ich niemanden finden wollte nach der Sache sich zu erkundigen. die Leute sind jetzt rarer, als Gold. Wenn Sie alles nur lesen wollen, die in Ihre Hände kommen, Considerations sur les Revolutions des arts, so bringen Sie sie mit. die schönen Reverenz [illegible] Ihrer Nachbarschaft Mor. Mekegan. Die Spectacle des beaux Arts verlieren Sie auch nicht zu vergessen, und an vergessen andere Dinge, die ich selbst schon vergessen habe.

Länger mag ich Sie mit meinem Gewäsche nicht aufhalten. Klügeln und ich zu sehen, ob sich noch gute Lustspiele an Sie schreiben lassen. Leben Sie indessen wohl, und grüßen Sie Ihren guten Freund Hr. Nicolai. Mit Hr. Gessner habe seit einigen Tagen nicht correspondirt. Was er Ihnen mag geschrieben haben, so lügt er Sie ganz gewiß gröblich.

Berlin den 8 Nov 1758.

Moses.

Moses Mendelssohn.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Lachm. Moses.

Gloucester Lodge
Oct. 10. 1824

My Dear Count Lieven,

Tomorrow, if
it suits you declare
convenience, at three
o'clock; & if you please
here. Ever My Dear Count
Lieven, with the highest consider-
ation Your faithful
& obedient Geo Canning

Sir George Canning.

Dieser morgen in dem
Kloster ist mir die Letter
die mir vorgestern der Fürst
Lubomirski hat schreiben
vor fortgang und wird
man die Letter aus der
Post besorgt abgegeben
den 22 februarij in
Gliwitz sind die bey-
den andern und andere
dieses gerade die letzten
im 6 februarij in dem Lager
Lauter kommen die Letten
den 25 januarij 1725 AR

August II. der Starke.

Bautzen

v. RADOWITZ

Glück zu Neujahr.

Mit guten Neujahrswünschen habe

Ihnen die beiliegenden

Akten sowie den Landtheil

Emmendingen d. 10 Jan 1781.

Schlosser

5924

Bestimmung des Menschen.

Wahrheit erkennen, Schönheit lieben, Gutes wollen,

das Beste thun.

Berlin d 1s Febr.
1781.

Zum geneigten Andenken
Moses Mendelssohn

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

111

Stammbuchblatt (ehemaliger Besitzer unbekannt) von Mendelssohn, 1. Februar 1781. Autograph. Fotografie.
Biblioteka Jagiellońska, Krakau.

Eine Seite 8°.

A 107

Bestimmung des Menschen.

Wahrheit erkennen, Schönheit lieben, Gutes wollen,

das Beste thun.

Berlin d 1s Feb.
1781.

Zum geneigten Andenken.
Moses Mendelssohn
3

Kgl. Bibl. Regia Berolin

Nr. 111

146

(47)

SW- Facsimile
1.2.1781

der menschlichen Fähigkeiten und ihre Zuordnung zu verschiedenen Gegenstandsbereichen die reife Frucht der langen und gründlichen Diskussion mit Abbt über die 'Bestimmung des Menschen' dar (vgl. Katalog-Nr. 52 und 112); zu dieser Formulierung gelangte Mendelssohn anscheinend erst 1781. Aber auch aus anderen

zum Besten seines Volkes neu übersetzte
spricht - Also hatt Gott die Welt geliebet, u
ein herrlichere Wahrheit! Aber dieses ist d
Wahrheit, wovon M. M^{son} spricht. Wenn
wäre er ja kein Jude.

...

Aber die 4. Bestimmung 'das beste thu
unsere Bestimmung ist, so handlen wir leic
offt dawieder, glücklich der, der immer d
von ganzem Herzen darnach strebt! Abe
M. Mendelson ist dein Judenthum das
thun kanst? Hast's Evangelium gelesen ur
Vorzüge eingesehen? - Mit alledem ist die
rung der Bestimmung des Menschen g
gedacht, und Moses Mendelson auch
Schwachheiten doch ein herrlicher Mann
Daniel Chodowieckis an die Gräfin C
Solms-Laubach, hrsg. von Charlotte
Straßburg 1928 (Studien zur deutschen Ku
250), S. 40. - Vgl. Katalog-Nr. 85.

112

Moses Mendelssohn: Anmerkungen zu
schaftlicher Correspondenz. - Berlin un
Friedrich Nicolai.
HAB: Db 5

88 S. kl.8°. Erstausgabe (mit eigenem Titelbla
ner Sonderdruck aus der zweiten Auflage des
"Vermischten Werke" Abbts). Meyer Nr.
Jubiläumsausgabe Bd. 6.1, S. 27 - 65.

Wie sehr Mendelssohn der briefliche
tausch mit seinem jungen Freund Abbt ü
mung des Menschen (vgl. Katalog-Nr. 5
nachging, zeigen diese "Anmerkungen
nach Abbts Tod erschienen. Sie sind vie
ste Ausdruck von Mendelssohns philos
ser Weltanschauung.

Der Anfang von "Anmerkung z)"
"Man verspricht sich vielleicht An

le premier, ʿUbaydullāh al-Mahdi /909-934/, fondatuer de la dynastie. La première manifestation sous le nom Albar eut lieu au temps d'Adam nommé Šaṭnīl[24].

Dans le catéchisme de Velletri l'identification des personifications est encore plus compliquée. En réponse à la quatrième demande - "Quel est le nom d'al-Ḥākim?" - on dit: "Il s'appèle premièrement Ḥamza, dexièmement Salmān al-Fārisī qui le Messie vivant; troisièmement il a, en outre, divers noms et il s'appèle Darīs, Šaṭnin, Šuʿaib, Bāṭšān, al-Miqdād et Qā'im al-Ḥaqq"[25]. Or, Ḥamza est identifié avec l'Intelligence universelle, la première émanation de la divinité et le premier ministre d'al-Ḥākim. Salmān al-Fārisī c'est le même Perse qui en 627 conseilla à Mohammad de creuser le fossé autour de Médine, en provoquant indignation des confédérés bédouins[26]. Puis il était très vénéré chez les chīʿites et passait pour un des fondateurs du soufisme[27]. Šaṭnīn n'est qu'une autre graphie de Šaṭnīl, selon un catéchisme cité par Silvestre de Sacy c'est le nom de Ḥamza au temps d'Adam[28]. Al-Miqdād ben ʿAmr, l'un des compagnons de Muḥammad, mort en 34 de l'hégire, est - dans le système de Ḥamza - la manifestation du second ministre, c'est-à-dire de l'Âme universelle[29]. Et finalement Qā'im al-Ḥaqq - toujours selon le catéchisme cité par Silvestre de Sacy - ne se refère au second calife des Fatimides, mais c'est l'un des appellations de Ḥamza - 'Maître de la Vérité'[30]. Selon le même source Šuʿaib ou Jéthro est son nom du temps de Moïse et c'est pourquoi récemment les Druzes en Israël célèbrent sa fête le 25 Nīsān[31].

Plus ressemble aux autres sources la réponse à la demande 6 du catéchisme de Velletri qui parle des lieux proprement dits: "Il se cachait aussi par un certain temps des fidèles et parut dans le Maghreb dans une ville nommée al-Muʿill. Il était sous la figure